

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 13

Artikel: Schweizergeographie [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

Schiffahrt. In früheren Zeiten waren alle größeren Flüsse der Schweiz von kleinen Schiffen befahren. Die Erbauung der Poststraßen und namentlich der Eisenbahnen hat dann den Verkehr fast gänzlich auf das Land gezogen. Nur noch wenige Flussstrecken werden von Dampfern befahren, z. B. der Rhein von Schaffhausen bis Konstanz, der Kanal vom Murten- in den Neuenburgersee und derjenige vom Neuenburger- in den Bielersee. Dagegen weisen unsere 17 größeren Seen eine ansehnliche Flotte auf (33 Schrauben- und 71 Raddampfer nebst einer Anzahl kleiner Motorboote). Besonders im Sommer, zur Zeit des Reise- und Touristenverkehrs, bieten die herrlich blaugrünen Wasserspiegel ein bunt bewegtes Bild. In neuester Zeit lenkt sich die Aufmerksamkeit von neuem der Flusschiffahrt zu. Bereits fahren Rhindampfer von Mannheim und Straßburg bis Basel; selbst bis Rheinfelden ist die Fahrt schon durchgeführt worden. Ja, es sollen die Flussläufe so reguliert werden, daß Rhein und Aare, Limmat und Reuss wieder weit hinauf schiffbar sind. Bregenz, Überdon, Walenstadt und Flüelen sind als Kopfstationen der zukünftigen schweizerischen Flusschiffahrt in Aussicht genommen.

Postverkehr. Die Post wurde 1848 in eidgenössische Verwaltung genommen. Dazu trat 4 Jahre später das Telegraphenwesen und 1878 das Telephon. Letzteres hat im Lauf der Zeit den Telegraph weit überholt, an Drahtlänge sowohl, wie an Benutzung durch das Publikum.

Die schweizerische Post umfasste am Schlus des Jahres 1906 3803 Poststellen (Bureaux, Filialen, Ablagen) und ein Personal von 12,827 Beamten und Angestellten. Es trifft auf je 900 Köpfe der Bevölkerung eine Poststelle. Kein anderes Land hat ein so günstiges Verhältnis. Man bekommt einen Begriff von der Arbeit, welche die Post zu leisten hat, wenn man bedenkt, daß im Jahr zirka 160 Millionen Briefe und 90 Millionen Postkarten zu spedieren sind; die andern Dienstzweige weisen ähnliche Ziffern auf. Die Personenbeförderung verursacht der Postverwaltung ein jährliches Defizit

von 5—6 Millionen Fr. Besonders kostspielig sind die Gebirgsposten. Trotzdem erzielt die Gesamtverwaltung einen jährlichen Einnahmeüberschuß von 3—4 Millionen.

IX. Fremdenverkehr und Hotelwesen.

(Fremdenindustrie.)

Ursache und Zweck. Früher suchte man die Orte auf, wo Heilquellen hervorsprudelten; man machte eine Badekur. Noch heute haben wir eine Anzahl berühmter Bäder in der Schweiz, so Baden im Aargau, Pfäfers, Ragaz und Leuk. Im Lauf des 19. Jahrhunderts kam die Gewohnheit auf, sich längere Zeit in der reinen Höhe aufzuhalten. Dadurch entstanden die Luftkurorte. Gleichzeitig fing man auch an, das Gebirge seiner Schönheit wegen zu besuchen. So lassen sich heutzutage 3 Arten von Gästen in den Fremdengasthöfen unterscheiden: Touristen und Bergsteiger (Klubblüster), Kranke und Ruhebedürftige. Die ersten durchwandern die Bergwelt und besteigen deren Gipfel; Zermatt, Grindelwald und Pontresina sind ihre berühmtesten Standquartiere. — Kranke, zumeist an Lungenchwindsucht Leidende, suchen Heilung, indem sie sich unter ärztlicher Leitung viel in der reinen Luft und in dem scharfen Sonnenlicht aufzuhalten. Dazu eignen sich aber nur windgeschützte und nebelfreie Stellen (Sanatorien von Davos, Arosa, Heiligenschwendi, Langenbrück, Allerheiligen ob Hägendorf). — Die Ruhebedürftigen wollen sich von den Anstrengungen und Aufregungen des Berufslebens erholen.

(Fortsetzung folgt.)

Fürsorge für Taubstumme

Kanton Schaffhausen. Aus dem „Bierten Jahresbericht über die kirchliche Taubstummenpflege im Kanton Schaffhausen vom 1. Februar 1910 bis 31. Januar 1911.“
(Schluß.)

Auf Neujahr hat uns leider der Vorsitzende unseres Komitees und zugleich auch der Gründer unserer Taubstummenfürsorge, Herr Pfarrer Bremi in Buch, verlassen. Derjelbe folgte einem Ruf in seinen Heimatkanton Zürich nach Schwerzenbach. Unermüdlich hat Herr Pfarrer Bremi für unsere Sache gewirkt. Es sind drei Jahre her, daß er im Schleitheimer Pfarrhause den ersten Taubstummengottesdienst hielt. Ungern ließen wir ihn ziehen und ihm